

# Zur Geschichte des genossenschaftlichen Kreditwesens

Thalhausen, Wollomoos, Pipinsried, Oberzeitlbach und Altomünster

Von Walter Koch

Über die Entstehung, Entwicklung und das Ende der Raiffeisenbank Altomünster findet sich im Firmenarchiv der Volksbank Raiffeisenbank Dachau eine Vielzahl von Unterlagen. Die Anfänge der 1978 neu firmierten Raiffeisenbank Altomünster gehen bis ins Jahr 1908 zurück, als die Landwirte von Wollomoos und Thalhausen beschlossen, einen Darlehenskassenverein zu gründen. 1912 trennten sich die beiden Ortschaften und bildeten eigenständige Darlehenskassenvereine für die jeweiligen Gemeinden. Im gleichen Jahr gründeten die Bauern in Pipinsried einen weiteren Darlehenskassenverein und ein Jahr später, 1913, wurde der Darlehenskassenverein Oberzeitlbach ins Leben gerufen. Diese Genossenschaften blieben viele Jahre eigenständig, bis sie mit der Raiffeisenkasse Wollomoos fusionierten, die dann 1976 beschloss, ihren Hauptsitz nach Altomünster zu verlegen. 2003 schließlich ging die Raiffeisenbank Altomünster eG in der Volksbank Raiffeisenbank Dachau eG auf.

## Einführung

Die Anfänge des organisierten genossenschaftlichen Kreditwesens in Deutschland begannen Mitte des 19. Jahrhunderts. Hermann Schulze-Delitzsch und Friedrich Wilhelm Raiffeisen waren die beiden herausragenden Vertreter dieser Bewegung. Während Schulze-Delitzsch ab 1848 mit seinen ersten Vorschussvereinen vor allem das Gewerbe, nämlich Handwerker und Kaufleute, unterstützte, half Raiffeisen ab 1848 zunächst mit Wohltätigkeitsvereinen und später, ab 1866, mit seinen ersten Genossenschaften, den sogenannten Darlehenskassenvereinen, in Not geratenen Bauern. Die Ideen der beiden Genossenschaftsgründer gepaart mit dem großen wirtschaftlichen Erfolg ihrer Genossenschaften führten schon bald zu einer flächendeckenden Ausweitung ihrer Kreditgenossenschaften. In Bayern wurden die ersten Raiffeisengenossenschaften in Unterfranken eingerichtet. Der Winzer Kilian Wallrapp gründete 1877 die erste Genossenschaft nach dem Vorbild Raiffeisens mit dem »Theilheimer-Darlehens-Cassen-Verein«. Die erste Darlehenskasse in der Region um Dachau findet sich in Jetzendorf, wo 1893 unter der Leitung des Freiherrn Karl von Freyberg-Eisenberg der erste Raiffeisenverein, nämlich der Jetzendorfer Darlehenskassenverein gegründet wurde. Ihm folgte dann 1895 der Darlehenskassenverein in Petershausen. Sie traten dem 1893 gegründeten Bayerischen Landesverband landwirtschaftlicher Darlehenskassenvereine mit Sitz in München und der im selben Jahr gegründeten Geldausgleichsstelle, der Zentral-Darlehenskasse, bei.

Im Jahre 1898 wurde von Dr. Georg Heim, dem großen Bauernführer, zunächst in Ansbach ein weiterer Genossenschaftsverband gegründet, der sich an den »Bayerischen Christlichen Bauernverein« anlehnte. Dieser hatte seit 1907 seinen Sitz in Regensburg. Dieser Verband konkurrierte mit dem älteren Münchner Verband. In der Folgezeit unterschied man die Darlehenskassenvereine dann aufgrund ihrer Zugehörigkeit in die Anhänger der Regensburger bzw. die der Münchner Organisation. Am 14. Dezember 1933 fusionierten die beiden Verbände.

## Thalhausen-Wollomoos

Eine Welle von Darlehenskassengründungen zwischen Aichach und Dachau zu Beginn des 20. Jahrhunderts animierte auch die Bauern aus Thalhausen und Wollomoos, endlich eine eigene gemeinsame Bank nach dem System Raiffeisens zu gründen. Es entstanden 1904 Darlehenskassenvereine in Großberghofen-Eisenhofen und Kleinberghofen sowie 1906 in Tandern-Oberdorf und Schwabhausen. Mittlerweile hatte sich der Bayerische Christliche Bauernverein flächendeckend ausgebreitet. Er bildete die Grundlage für den zweiten Schritt, nämlich, dass in jedem Dorf eigene Darlehenskassen für die Bauern entstehen sollten. Sie schlossen sich dann der Regensburger Organisation an.

Am 23. Februar 1908 trafen sich auf das Betreiben des Thalhausener Pfarrers Florian Hampelthofer 42 Bauern aus Thalhausen und Wollomoos und gründeten den Darlehenskassenverein Thalhausen-Wollomoos. Die wichtigsten Männer waren Xaver Greppmair (»Sturm«, Thalhausen), Josef Kinast (»Wagner«, Wollomoos), Johann Riedlberger (»Wirt«, Thalhausen), Martin Aechter (Wollomoos), Jakob Menzinger (»Müllers«, Thalhausen) und Roman Schormair (»Kini«, Wollomoos). Roman Schormair, der erste Aufsichtsratsvorsitzende, war auch Gründer der Freiwilligen Feuerwehr (1906) und der Elektrizitätsgenossenschaft Wollomoos (1912).

In den folgenden Wochen hielt die neu gegründete Genossenschaft mehrere außerordentliche Generalversammlungen ab, in denen zusätzliche Beschlüsse gefasst wurden. So wurde unter anderem der Geschäftsanteil auf 100 Mark und ein Eintrittsgeld in Höhe von zwei Mark pro Mitglied festgelegt. Bei der Festlegung des Eintrittsgeldes traten aber schon erstmals Differenzen auf, denn ein Teil der Mitglieder aus Wollomoos stimmte unter der Führung des Pfarrers Zaunhuber dafür unter der Bedingung, daß bei einer späteren etwaigen Abtrennung dieses Eintrittsgeld wieder zurückbezahlt beziehungsweise dem neu gegründeten Verein Wollomoos überwiesen werden würde.

Die junge Genossenschaft trat zunächst dem Bayerischen Landesverband landwirtschaftlicher Darlehenskassenvereine und sonstiger Genossenschaften in München als Mitglied bei.

Wie aus den Protokollen der Generalversammlung zu entnehmen ist, verliefen die folgenden Jahre harmonisch und sehr erfolgreich. Trotzdem kam es dann 1912 zum Austritt der Wollomooser Mitglieder. Ein Grund für den Austritt ist aus den vorliegenden Unterlagen nicht zu entnehmen, denn im Protokoll der Generalversammlung vom 19. Februar 1913 heißt es nur: *Mit 31. Dez. 1912 treten die Mitglieder von Wollomoos 22 an der Zahl aus dem Verein, da in Wollomoos ein eigener Verein gegründet wurde. Es wird beschlossen, den Verein Wollomoos entsprechend der Höhe ihrer Einlagen einen Teil des Gewinnes vom Jahr 1908, 1909, 1910 u. 1911 zu überweisen, es macht dies abgerundet 400 M, vierhundert Mark aus. In diese 400 M sind inbegriffen die seinerzeit von den Mitgliedern aus Wollomoos einbezahlten Eintrittsgeldern = 44 M.*

Damit trennten sich die Wege der beiden Genossenschaften für die nächsten 65 Jahre. 1977 schließlich beschlossen die Mitglieder der Raiffeisenbank Thalhausen, sich mit der Wollomooser Genossenschaft erneut unter dem Namen Raiffeisenbank Altomünster eG zusammenzuschließen.

## Pipinsried

1912 gründete sich in Pipinsried, das damals schon zum Landkreis Dachau gehörte, ein weiterer Darlehenskassenverein. Wieder waren es Geistliche, nämlich Pfarrer Anton Mayr von Tandern (Amtszeit 1897–1929) und Pfarrer Anton Berchtenbreiter von Pipinsried (Amtszeit 1902–1919). Pfarrer Mayr führte in der Gründungsversammlung den Vorsitz und wurde dabei vom Zentralsekretär Ganzenmüller des Genossenschaftsverbands Regensburg unterstützt. 45 Landwirte aus Pipinsried unterzeichneten schließlich die Statuten und wählten die Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder. In den Vorstand wurden einstimmig Josef Grimm, Johann Setzmüller, Johann Kölbl, Johann Oberacher und Johann Ertl und in den Aufsichtsrat Pfarrer Anton Berchtenbreiter, Peter Maurer, Andreas Seitz, Georg Finkenzeller, Josef Kranzberger, Andreas Ott, Nikolaus Reiter, Josef Reisner und Josef Seitz gewählt. Die Position des Rechners nahm Johann Lampl ein. Die neu gegründete Genossenschaft trat auf einstimmigen Beschluss dem Genossenschaftsverband in Regensburg als Mitglied bei. Wie aus den Protokollen der Generalversammlung zu entnehmen ist, konnte der Darlehenskassenverein in den Jahren 1913 bis 1919 seinen Umsatz stetig steigern. Die Mitglieder der Kreditgenossenschaft überstanden die Kriegsereignisse weitestgehend unbeschadet. Die gute Entwicklung der Genossenschaft erwies sich aber nach dem Ende des Ersten Weltkrieges als trügerisch. Wie fast alle Darlehenskassenvereine in Deutschland hatte man seine patriotische Pflicht erfüllt und Krieganleihen gezeichnet. Der dramatische Kursverlust dieser Anleihen spiegelt sich auch in den Zahlen der Bilanz 1919 wider, die nach dem Beschluss der Generalversammlung vom 2. Mai 1920 erstmals in der Verbandszeitschrift des Genossenschaftsverbandes Regensburg veröffentlicht wurde. So wurden die Gewinne wie auch die Geschäftsguthaben und die Haftsummen der Mitglieder durch die Abschreibungen der Kursverluste komplett beansprucht. Dies hatte zur Folge, dass die Genossenschaft, wie aus der Bilanz 1921 zu ersehen ist, erneut von vorne anfangen musste. Der Reingewinn betrug lediglich 228,49 R.M. Doch schon bald wirkte sich die beginnende Inflation negativ auf die Geschäftsentwicklung aus, sodass die Kreditgenossenschaft erst im Jahr 1924 die Gelegenheit bekam, einen tatsächlichen erfolgreichen Neubeginn zu unternehmen. Wie der Bilanz 1933 zu entnehmen ist, konnte die Pipinsrieder Genossenschaft tatsächlich nach der überstandenen Inflation und trotz der Wirtschaftskrise im Jahre 1929 eine erfolgreiche Geschäftstätigkeit entwickeln. So betragen die Rücklagen aus den erwirtschafteten Gewinnen 3166,56 R.M. Der Aufwärtstrend konnte in den Jahren des Nationalsozialismus bis 1942 weiter fortgesetzt werden. Die letzte ordentliche Generalversammlung fand 1942 statt. Die Kriegsereignisse führten wahrscheinlich dazu, dass die nächste Generalversammlung erst 1947, zwei Jahre nach der bedingungslosen Kapitulation, stattfand.

Erneut stand man vor einem Neubeginn, der recht turbulent verlief. Auf der am 9. November 1947 abgehaltenen Generalversammlung wurden in den Vorstand Xaver Tischner, Johann Zimmermann und Mathias Wagner und in den Aufsichtsrat Josef Lampl, Josef Schneider, Peter Ertl, Xaver Schaffer und Anton Wagner gewählt. Das Amt des Rechners übernahm Christian Grönbold. Außerdem nahm man eine Umfirmierung vor: Die Kreditgenossenschaft nannte sich nun Raiffeisenkasse Pipinsried.

Zwei Jahr später, am 31. Juli 1949, hielt die Kreditgenossenschaft ihre nächste Generalversammlung ab. Mittlerweile war

seit einem Jahr die neue Währung, die Deutsche Mark, im Umlauf. Die Bilanzen wurden umgestellt und damit waren die Weichen gestellt, einen Neustart erfolgreich durchzuführen. Doch der Genossenschaft fehlte anscheinend der nötige Rückhalt seitens der Mitglieder, die aufgrund der geschichtlichen Erfahrungen dem Neubeginn skeptisch gegenüberstanden. Diese Skepsis schien auch der Grund zu sein, dass der 1. Vorsitzende des Vorstands, Xaver Tischner, in der Generalversammlung 1949 von seinem Posten zurücktreten wollte, denn die Genossenschaft arbeitete seit 1948 mit Verlust. Nachdem aber kein anderer Kandidat gefunden wurde, blieb er noch ein Jahr im Amt und trat dann auf der im Jahre 1950 abgehaltenen Generalversammlung endgültig zurück. Den Vorsitz im Vorstand übernahm einstweilen der bisherige 2. Vorsitzende Johann Zimmermann. Mittlerweile wurde sogar an eine Auflösung der Genossenschaft gedacht, die aber durch die engagierte Rede des Lagerhausverwalters Riedlberger abgewendet wurde. Es ist anzunehmen, dass es den Genossen gelang, Xaver Tischner zu überreden, doch weiterzumachen, denn er leitete wieder als Vorsitzender die Generalversammlung vom 31. August 1952. Anscheinend war er nun überzeugt, dass die Genossenschaft eine Zukunft habe. Dies geht auch aus dem Protokoll hervor: *Da der Geschäftsbetrieb auf den Nullpunkt angelangt ist, weil sich niemand mehr um die Genossenschaft kümmerte, neigten die Mitglieder sehr dazu, die Genossenschaft aufzulösen. Es wurde jedoch beschlossen, es nochmals mit einem neuen Rechner [Kassier, Geschäftsführer] zu versuchen. Die Verschmelzung mit Tandern wurde abgelehnt, weil dort die Verhältnisse nicht viel besser sind. Um 19 Uhr schloss der Vorsitzende Tischner mit einem Appell an die Mitglieder, sich wieder um die Genossenschaft zu kümmern, die Versammlung.* Interessant ist, dass schon sehr früh Fusionsüberlegungen bestanden. Die durchgeführten Neuwahlen dokumentieren, dass der wirkliche Neubeginn der Raiffeisenbank nicht 1948 mit der Einführung der DM, sondern erst vier Jahre später einsetzte. In die Vorstandschaft wurden Xaver Tischner, Paul Lenz und Mathias Wagner und in den Aufsichtsrat Josef Lampl, Josef Schneider, Josef Reif, Josef Seitz, Josef Glas und Josef Setzmüller gewählt. Das Amt des Rechners übernahm Alto Reiter.

Die Raiffeisenbank Pipinsried arbeitete dann noch bis 1971 mit großem Erfolg. Leider war die Genossenschaftsbank mit der Einführung des modernen Zahlungsverkehrs an die Grenzen ihrer Belastbarkeit gestoßen. Nachdem im Jahr 1972 eine größere Verlustausweisung stattfand, stimmten die Mitglieder zu, mit der Raiffeisenbank Indersdorf zu fusionieren. Damit wurde die eigenständige Genossenschaftsbank im Laufe der Zeit zu einer Zweigstelle der Raiffeisenbank Dachau. Im Oktober 1977 wurde dann per notariellen Vertrag die Geschäftsstelle Pipinsried mit allem Inventar und allen Kunden an die Raiffeisenbank Altomünster eG verkauft.

## Oberzeitlbach

Nachdem in den umliegenden Ortschaften bereits Darlehenskassenvereine existierten, entschlossen sich im Jahre 1913 die Landwirte von Oberzeitlbach, ebenfalls einen Darlehenskassenverein zu gründen. In die Vorstandschaft wurden Johann Fendt, Johann Stumpferl und Xaver Oberacher und als Aufsichtsratsvorsitzender der Bürgermeister Michael Keller gewählt. Die Darlehenskasse beschloss weiterhin, als Mitglied dem Genossenschaftsverband in Regensburg beizutreten.

Anscheinend wirkten sich die Kriegsereignisse sehr negativ auf die Aktivitäten des Vereins aus, denn in den Jahren 1915 und 1916 wurden keine Generalversammlungen abgehalten. Ein Großteil der Mitglieder war zum Heeresdienst eingezogen

worden. Zudem verstarb im Jahr 1917 der Vorstandsvorsitzende, sodass Neuwahlen durchgeführt werden mussten. Als neuer Vorsitzender des Vorstandes wurde Xaver Oberacher aus Unterzeitlbach, zu seinem Stellvertreter Johann Stumpfperl aus Oberzeitlbach und neu in den Vorstand Johann Gail aus Humersberg gewählt.

Die nächste Generalversammlung fand nach einer längeren Pause am 17. Juli 1920 statt. Hier wurde beschlossen, die Bilanzen künftig in der Zeitschrift des Regensburger Verbandes zu veröffentlichen. Die beiden Bilanzen aus den Jahren 1920 und 1921 zeigen, dass der Darlehenskassenverein Oberzeitlbach im Gegensatz zu vielen anderen Nachbargenossenschaften keine Kriegsanleihen gezeichnet hatte. Damit gelang es der Kreditgenossenschaft, relativ unbeschadet die schweren Nachkriegsjahre ab 1918 zu überstehen.

Über die Jahre 1922 bis 1924 haben wir nahezu keine Informationen, da auch in dieser Zeit keine Generalversammlungen abgehalten wurden. Es ist aber anzunehmen, dass vor allem die Sparer der Genossenschaft genauso hart von der Inflation getroffen wurden, wie dies anderen Orts der Fall war. In der Generalversammlung vom 24. Mai 1925 wird erstmals auf die Auswirkungen der Inflation eingegangen. So heißt es im Protokoll: *Der Betrag bis zu welchem sich einzelne Mitglieder mit Einlagen beteiligen können, der Geschäftsanteil wird auf 100 Goldmark festgesetzt. Jedes Mitglied ist berechtigt, diesen Betrag voll einzuzahlen, jedes Mitglied ist verpflichtet ein Zehntel in monatlichen Raten von je 1 Goldmark einzuzahlen. Betrag und Zeit weiterer Einzahlungen auf Geschäftsanteile, insbesondere zur Deckung von Verlusten oder Verbindlichkeiten bestimmt die Generalversammlung. Die Umrechnung der bisherigen Papiermark-Geschäftsanteile erfolgt in der Weise, daß auf je 10 M Papiermark 5 Goldmark angerechnet werden. Neu eintretende Mitglieder haben das bisher in Papiermark festgesetzte Eintrittsgeld in Goldmark einzuzahlen.*

Gleichzeitig erfolgten Neuwahlen. In den Vorstand wurden Xaver Oberacher aus Unterzeitlbach, Joseph Lindmayr aus Oberzeitlbach und Johann Stumpfperl aus Oberzeitlbach und in den Aufsichtsrat die Herren Joseph Münch, Joseph Schlosser, Joseph Rascher (alle aus Oberzeitlbach), Otto Grießer aus Unterzeitlbach und Joseph Gschoßmann aus Humersberg gewählt. Das Amt des Rechners übte weiterhin der langjährige Rechner Lorenz Felber aus.

Auch in den folgenden Jahren wurden die Generalversammlungen nur sehr sporadisch abgehalten, sodass wir keinerlei Anhaltspunkte über die weitere Entwicklung der Genossenschaft haben. Die wenigen Generalversammlungsprotokolle sind in ihrem Wortlaut sehr karg gehalten; Bilanzen und Gewinn- und Verlustrechnungen sind nicht aufgeführt. Obwohl der Revisor mit einer mahnenden Bemerkung unter dem Protokoll von 1931 feststellte, dass *künftig jedes Jahr pünktlich und nach den Vorschriften des Statuts § 22 Ziff. 1 die ordentliche Generalversammlung einzuberufen ist*, fand die nächste Generalversammlung erst am 31. Mai 1935 statt.

Wie aus dem Protokoll der Generalversammlung vom 29. November 1936 hervorgeht, war die Geschäftsentwicklung des Darlehenskassenvereins in den Jahren 1930 bis 1935 nicht kontinuierlich gut. Während in den Jahren 1931 und 1935 ein Gewinn erzielt werden konnte, erlitt die Genossenschaft in den Jahren 1930, 1932, 1933 und 1934 ordentliche Verluste, die jedoch aus den Rückstellungen aufgefangen werden konnten. Erneut vergingen vier Jahre, bevor die nächste Generalversammlung einberufen wurde. Am 9. Februar 1940 wurden die Bilanzen 1937 und 1938 vorgelegt. Der negative Trend in der Geschäftsentwicklung setzte sich weiter fort, da hier wiederum Verluste erzielt wurden. Gründe dafür wurden nicht genannt.

Die Bilanzen der letzten drei Kriegsjahre wiesen wieder einen Gewinn aus, was am 22. Dezember 1946 in der ersten Generalversammlung nach dem Zweiten Weltkrieg festgestellt wurde. Mit der Einführung der DM im Jahre 1948 musste nun auch die Bilanz auf die neue Währung umgestellt werden. Dies wurde in der Generalversammlung vom 6. Januar 1949 durchgeführt. Obwohl die Genossenschaft den Neustart sehr optimistisch anging, waren ihre Tage doch gezählt. Die Anforderungen, welche die Einführung des modernen Zahlungsverkehrs mit sich brachte, überstiegen die Kräfte der kleinen Raiffeisenkasse bei Weitem. Daher beschloss man 1956, mit der größeren Raiffeisenkasse Wollomoos zu fusionieren.

#### *Weitere Entwicklung in Thalhausen*

Die Generalversammlung vom 19. Februar 1913 fand erstmals ohne die Mitglieder aus Wollomoos statt. Daher war es notwendig, dass der Darlehenskassenverein Thalhausen Ergänzungswahlen vornahm. In den Vorstand wurden Xaver Grepmaier als Vorstandsvorsitzender, Johann Riedlberger, Jakob Menzinger, Josef Schweiger, Josef Schormair und in den Aufsichtsrat Johann Wicht als Aufsichtsratsvorsitzender, Anton Kreitmayr, Ignaz Fischhaber, Jakob Brummer, Erasmus Lugmair, Anton Hofberger, Martin Gaus und Mathäus Schmaus gewählt. Das Amt des Rechners übte weiterhin der bisherige Rechner Pfarrer Florian Hampeltshofer aus. Außerdem wurde beschlossen, dass die Genossenschaft ihre Mitgliedschaft im Landesverband München kündigt und dem Genossenschaftsverband in Regensburg beitrifft.

Wie aus der Bilanz von 1912 zu entnehmen ist, hatte der Darlehenskassenverein bis zum Austritt der Wollomooser Mitglieder ein Reservekapital in Höhe von 1299,61 RM erwirtschaftet. Davon wurden nun der neu gegründeten Genossenschaft in Wollomoos 400 RM ausgezahlt.

Der Beginn des Ersten Weltkrieges im Jahre 1914 wirkte sich auch auf die Kreditgenossenschaft in Thalhausen aus, denn viele Mitglieder wurden zum Heeresdienst einberufen. Die Geschäftstätigkeit der Genossenschaftsbank verlief sehr günstig, denn aus dem Gewinn des Jahres 1917 in Höhe von 1289,08 RM wurden zur Errichtung eines Kriegerdenkmals 289,08 RM als Spende gezahlt.

In der Generalversammlung vom 15. Juni 1919 fassten die Mitglieder für ländliche Genossenschaften einen sehr modernen, ja fast revolutionären Beschluss, denn es wurde einhellig dafür gestimmt, *daß Frauen, die Mitglieder des Vereins sind, statutmäßig u. wählbar werden u. die Statuten demnach entsprechend abgeändert werden sollen [...]*.

Die guten Ergebnisse der Genossenschaft waren aber nach dem Ende des Ersten Weltkrieges mehr als gefährdet. Wie fast alle Darlehenskassenvereine hatte Thalhausen Kriegsanleihen gezeichnet. Der dramatische Kursverlust dieser Anleihen spiegelt sich auch in den Zahlen der Bilanz 1919 wider, die nach dem Beschluss der Generalversammlung vom 25. April 1920 erstmals in der Verbandszeitschrift des Genossenschaftsverbandes Regensburg veröffentlicht wurde. In der gleichen Versammlung wies der Rechner darauf hin, dass der Staat zur Bezahlung von Steuern die Kriegsanleihen zu 100 Prozent zurücknehmen würde. Tatsächlich gelang es dem Darlehenskassenverein auf diesem Weg, den Kursverfall auszugleichen, denn in der Bilanz von 1922 tauchte die Kursdifferenz in Höhe von 8.787 RM nicht mehr auf. Dadurch wurden die Rücklagen der Genossenschaft nicht angegriffen, denn sie betragen 1922 insgesamt 11.898,32 RM. Der Aufsichtsratsvorsitzende Michl konnte aufgrund eines Pflugunfalls sein Amt nicht mehr ausüben. An seine Stelle trat Josef Steininger, Bauer in Schielach.

Über die Jahre 1922 bis 1924 haben wir nahezu keine Informationen, da die Protokolle der Generalversammlungen in dieser Zeit keine wesentlichen Informationen enthalten. Es ist aber anzunehmen, dass vor allem die Sparer der Genossenschaft hart von der Inflation betroffen waren. Sicherlich hat der Darlehenskassenverein seine hart erarbeiteten Rücklagen eingebüßt. Das Jahr 1924 bedeutete für die Genossenschaft, wieder von vorne beginnen zu müssen. Es gelang ihr in den folgenden Jahren trotz aller wirtschaftlichen Krisen und politischen Schwierigkeiten, eine erfolgreiche Geschäftstätigkeit zu entfalten. So betrug das Reservekapital im Jahre 1942 bereits wieder 3.280,45 RM.

Das Ende des Zweiten Weltkrieges bedeutete für den Darlehenskassenverein und seine Mitglieder wiederum einen Neustart. Mit der Einführung der DM am 20. Juni 1948 war schließlich der Startschuss zu einem neuen Aufbruch gegeben. Die DM-Eröffnungsbilanz wies bereits ein Eigenkapital in Höhe von 2.635,02 DM aus. In den folgenden Jahren konnte die neu firmierte Raiffeisenkasse Thalhausen ihren Geschäftsumfang stetig steigern und sich erfolgreich am Markt behaupten. Obwohl die Genossenschaftsbank bis zum Schluss gute Gewinne erzielte, sahen die verantwortlichen Vorstände die Notwendigkeit einer Fusion mit der Raiffeisenbank Wollomoos, da die Anforderungen hinsichtlich von Technik und Verwaltung im Laufe der Zeit die Kostenspirale immer weiter nach oben drehen würde. Dies hätte sich in Zukunft sicherlich negativ auf die Gewinnsituation ausgewirkt. Bereits 1975 wurde den Mitgliedern der Vorschlag einer Fusion unterbreitet, der jedoch nicht die erforderliche Mehrheit fand. Erst zwei Jahre später stimmte die Generalversammlung 1977 zu, um künftig die schlagkräftige Raiffeisenbank Altomünster zu bilden.

#### *Weitere Entwicklung in Wollomoos*

Am 24. Januar 1912 trafen sich 35 Wollomooser Landwirte im Saal des Gastwirtes Simon Asam, um einen neuen Darlehenskassenverein zu gründen. Unter der Leitung des Pfarrers Josef Zaunhuber (Amtszeit 1908–1917), der den Zentralsekretär des Genossenschaftsverbandes Regensburg namens Ganzenmüller zum Protokollführer berief, wurden das künftige Statut beraten und die notwendigen Wahlen vorgenommen. In den Vorstand wurden Martin Aechter als Vereinsvorsteher, Bartholomäus Achter als Stellvertreter, Johann Steinhardt, Georg Asam, Josef Grieser und in den Aufsichtsrat Pfarrer Josef Zaunhuber als Vorsitzender, Josef Peter als Stellvertreter, Josef Kinast, Josef Thalhofer, Anton Kerle, Josef Riedlberger, Mathäus Asam, Michael Kreisi und Alto Weigl gewählt. Das Amt des Rechners übernahm Roman Schormair. Gleichzeitig wurde der Beitritt zur Zentralgenossenschaft Regensburg beschlossen.

Die Darstellung der weiteren Entwicklung des Wollomooser Darlehenskassenvereins gestaltet sich äußerst schwierig, da die Quellenlage sehr dürftig ist. Interessant ist, dass Pfarrer Josef Zaunhuber als Aufsichtsratsvorsitzender lediglich ein Jahr im Amt war, denn die Aufsichtsratsprotokolle wurden dann von 1914 bis 1918 von seinem Stellvertreter Josef Peter unterschrieben. Eine Notiz aus dem Vorstandsprotokollbuch vom 5. Januar 1915 gibt weiteren Aufschluss, denn hier heißt es: *In heutiger Vorstandssitzung wurde mit Allen anwesenden Stimmen beschlossen den H. H. Pfarrer Josef Zaunhuber als Mitglied wieder aufzunehmen u. die Beitrittsgebühr zu erlassen, da der Geschäftsanteil noch einbezahlt ist.* Ob persönliche Gründe oder eventuell auch ein Erlass des Ordinariats Augsburg Zaunhuber zur Niederlegung seines Amtes gezwungen hatten, geht aus den vorhandenen Quellen nicht hervor. Tatsache ist, dass Pfarrer Zaunhuber

nach seinem Rückzug zwar Mitglied blieb, aber bis zu seinem Tod im Jahre 1917 kein weiteres Amt mehr ausfüllte.

Obwohl die Folgen des von 1914 bis 1918 tobenden Weltkrieges auch beim Wollomooser Darlehenskassenverein sichtbar wurden, denn viele Mitglieder mussten an die Front, konnte trotzdem in der Zeit von 1914 bis 1918 eine gute Geschäftsentwicklung verzeichnet werden, was aus der Bilanz für 1919 hervorgeht. Sie wurde nach dem gemeinsamen Beschluss des Vorstands und Aufsichtsrats vom 13. Juni 1919 erstmals in der Verbandszeitschrift des Genossenschaftsverbandes Regensburg veröffentlicht. So hatte die Kreditgenossenschaft seit ihrem Bestehen aus den Gewinnen ein Reservekapital in Höhe von 2.846,91 RM erwirtschaften können.

Nach dem Tod von Pfarrer Zaunhuber im Jahre 1917 wurde ein Jahr später sein Nachfolger Pfarrer Joseph Neureuther zum neuen Aufsichtsratsvorsitzenden des Darlehenskassenvereins gewählt.

Die guten Ergebnisse der Genossenschaft erschienen aber nach dem Ende des Ersten Weltkrieges mehr als gefährdet. Man hatte Kriegsanleihen gezeichnet. Der dramatische Kursverlust dieser Anleihen spiegelt sich in den Zahlen der Bilanz 1920 wider, denn das Kursdifferenzkonto wies einen Betrag von 10.462,50 RM aus. Tatsächlich gelang es aber dem Rechner Schormair, die Kriegsanleihen in Höhe von 62.707 RM mit einem erträglichen Kursverlust zu verkaufen. So ist aus dem Protokoll des Aufsichtsrats vom 29. Oktober 1922 zu entnehmen: *In der gemeinsamen Sitzung des Vorstandes und Aufsichtsrates wurde beschlossen, die Kriegsanleihe des Vereines an die Zentralgenossenschaft in Regensburg zum Kurse von M 92 zu verkaufen und das Geld als Einlage mit 6 % in Verzinsung auf 10 Jahre unkündbar zu belassen.*

Über die Jahre 1922 bis 1924 haben wir wenige Informationen, da die Protokolle des Vorstands und Aufsichtsrats sehr dürftig sind. Es ist aber auch hier anzunehmen, dass nicht nur die Sparer des Darlehenskassenvereins, sondern auch die Genossenschaft einen Großteil ihres Vermögens verloren.

Nach der Umstellung der Bilanzen auf Goldmarkwährung im Jahre 1924 musste die Kreditgenossenschaft wieder von vorne beginnen. Peter Leonhard wurde 1924 zum neuen Vorstandsvorsitzenden gewählt und Martin Obeser löste 1925 Pfarrer Joseph Neureuther als Aufsichtsratsvorsitzender ab. In den folgenden Jahren gelang es, trotz aller wirtschaftlichen Krisen und politischen Schwierigkeiten eine erfolgreiche Geschäftstätigkeit zu entfalten. Auf der Vorstandssitzung vom 31. November 1930 wurde beschlossen, *zu dem im Januar 1931 in Aichach stattfindenden Rechnerkurs 2 Mitgl. u. zwar: Vorstandsmitgl. Jakob Böhm u. Michael Baier zu entsenden. Denselben ist vom Verein ein Tagegeld von 3 M. zu gewähren.*

Seit der Gründung der Genossenschaft im Jahre 1912 hatte Roman Schormair als Rechner die Geschäfte des Vereins geführt. Daher war es nicht verwunderlich, dass niemand sich als Rechner qualifiziert hatte. Nun sollte Schormair das Amt des Vorstandsvorsitzenden übernehmen, denn die Generalversammlung hatte ihn 1930 dafür gewählt. Die Übernahme der neuen Position verzögerte sich jedoch, denn im Protokoll des Vorstands vom 31. Dezember 1931 ist vermerkt: *Sodann wird für Januar 1931 der bisherige Rechner die Kasse noch weiterführen bis der neue Rechner Mich. Baier den Rechnerkurs absolviert hat.* Tatsächlich unterzeichnete Roman Schormair das erste Vorstandsprotokoll am 8. Februar 1931. Er füllte dieses Amt noch bis 1936 aus. Dann wurde er vom Aufsichtsratsvorsitzenden Martin Obeser abgelöst. Johann Steinhardt, der schon einige Zeit als Aufsichtsratsmitglied fungiert hatte, wurde zum neuen Vorsitzenden gewählt.

Ein Jahr später standen dann große Feierlichkeiten ins Haus. Anlässlich der am 21. November 1937 abgehaltenen Generalversammlung feierte der Verein sein 25-jähriges Bestehen. In der Vorstandssitzung vom 7. November wurde dazu noch beschlossen, *auf die Versammlung den Kreisbauernführer Straub und den Landesverband einzuladen.* Ein weiterer Beschluss zu den Feierlichkeiten wurde am 14. November 1937 vom Vorstand getroffen: *Ferner wurde beschlossen dem früheren Rechner Simon Schormair für seine 19jährige Dienstzeit als Rechner auf dem 25jährigen Jubiläum ein Geschenk von 20 M zum Dank zu schenken.*

Die gute Geschäftsentwicklung der Genossenschaft hielt weiterhin an, daran konnte auch ein zwischenzeitlicher Verlust im Jahre 1938 von 1.780,64 M nichts ändern, im Gegenteil, gleich zu Beginn des Jahres 1939 fassten der Vorstand und der Aufsichtsrat den Beschluss, *die Bauleitung des Lagerhauses dem 1. Vorstand Obeser zu übertragen, und alle hierzu nötigen Befugnisse zu erteilen.* Tatsächlich schien die Genossenschaft Probleme zu haben, die Mitglieder rechtzeitig und günstig mit Waren zu versorgen. Daher entschloss man sich zum Bau eines *hölzernen Lagerhauses* mit einer Fuhrwerkswaage. Im Protokoll der gemeinsamen Vorstands- und Aufsichtsratsitzung vom 31. Dezember 1940 heißt es: *Im kommenden Jahr wird die Fuhrwerkswaage repariert u. instandgesetzt. Die anderen Maschinen stehen in Ordnung. Das Lagerhaus ist noch nicht fertig u. wird im kommenden Jahr noch fertiggestellt.* Über die Jahre bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges geben die Protokollbücher keinen nennenswerten Aufschluss. Die Jahre 1943 und 1944 wurden mit Gewinnen abgeschlossen, was darauf schließen lässt, dass die Kreditgenossenschaft trotz des Krieges eine gute Geschäftsentwicklung nahm.

Die ersten Jahre nach 1945 waren für die Genossenschaft nicht leicht. So wurden die Positionen in der Vorstandschaft und im Aufsichtsrat sowie die Stelle des Rechners übergangsweise besetzt. Nach der Genehmigung durch die amerikanischen Militärbehörden fand am 29. Juli 1945 die erste gemeinsame Vorstands- und Aufsichtsratsitzung statt. Martin Obeser musste auf Anordnung der Militärregierung aufgrund seiner Parteizugehörigkeit sein Amt als 1. Vorsitzender des Vorstands niederlegen und die Verwaltung des Darlehenskassenvereins an seinen Stellvertreter Peter Leonhard übergeben. Nachdem der Rechner Michael Beier im Krieg gefallen war, wurde Frau Finke in diese Stelle eingeführt. Das monatliche Rechnergehalt betrug 25 M.

Nach der Umstellung der Bilanzen von der Reichsmark auf die neue DM-Währung im Jahre 1948/49 ist erstmals ein kontinuierlicher Neuanfang festzustellen. Die DM-Eröffnungsbilanz wies bereits ein Eigenkapital in Höhe von 2.969,28 DM aus. In die Vorstandschaft wurden 1950 die Herren Wackerl, Bartholomäus Steinhardt, Peter Gail, Anton Kerle, Roman Lappersberger und in den Aufsichtsrat Johann Steinhardt, Martin Oswald, Georg Gschwendner, Jakob Kistler und Emil Böck gewählt. Das Amt des Rechners übernahm Alto Hupfauer, der ein monatliches Rechnergehalt von 40 DM erhielt.

Die Geschäfte der Raiffeisenkasse Wollomoos entwickelten sich gut, sodass die Genossenschaft schon bald über neue Investitionen nachdachte. Am 3. März 1954 fasste der Vorstand den Beschluss, in einem neu zu erbauenden Geschäftshaus eine Dienstwohnung für den Rechner zu errichten.

Am 6. November 1956 führte der Kreissekretär des Landesverbandes München Eiles Gespräche mit der Vorstandschaft der Wollomooser Raiffeisenkasse, ob sie nicht bereit wären, die Nachbargenossenschaft von Oberzeitlbach aufzunehmen. Dieses Vorhaben wurde in den Generalversammlungen der beiden Genossenschaften im Laufe des Jahres 1957 beschlossen.

Das seit 1939 genutzte Lagerhaus entsprach nicht mehr den Erfordernissen der modernen Zeit. Um den Landwirten der Umgebung auch in Zukunft eine zeitgemäße Einrichtung bieten zu können, entschloss sich am 2. September 1959 die Vorstandschaft, ein neues Lagerhaus zu errichten. Zu diesem Zweck besichtigten die Vorstände die modernen Lagerhäuser in Dachau, Feldkirchen und Zorneding. Ab März 1960 wurden die ersten Angebote zur Errichtung des neuen Lagerhauses eingeholt. Die Generalversammlung stimmte am 27. Mai 1960 dem Vorhaben zu. Ende 1961 war der Gebäudekomplex fertiggestellt.

1962 feierte die Raiffeisenbank Wollomoos ihr 50-jähriges Bestehen.

Das Zeitalter der automatisierten Buchführung machte auch vor der Wollomooser Genossenschaft nicht halt. Am 4. März 1964 entschloss sich die Vorstandschaft, eine Buchungsmaschine zu kaufen. Der Beschluss wurde schließlich mit dem Kauf einer Olivettibuchungsmaschine zum Preis von 6.900 DM umgesetzt.

Ende 1967 wurden die schon länger angedachten Vorhaben, auf dem Grundstück des alten Lagerhauses ein neues Bankgebäude zu errichten, in die Tat umgesetzt. Im Laufe des Jahres 1968 wurde das alte Gebäude abgerissen und an seiner Stelle das Geschäftsgebäude eingerichtet, das am 6. Juli 1969 bezogen werden konnte.

Am 25. Mai 1976 trafen dann die Vorstände und die Aufsichtsräte eine Entscheidung, welche die Zukunft grundlegend verändern sollte. Man mietete in Altomünster am Marktplatz 4 ein Haus (»Beim Welsch« oder »Duschl«) und eröffnete nach intensiven Umbauarbeiten am 13. Dezember 1976 zunächst eine Zweigstelle. Damit wurde der Grundstein für die neu entstehende Raiffeisenbank Altomünster gelegt.

#### *Raiffeisenbank Altomünster eG*

Schon wenige Monate nach der Eröffnung der Geschäftsstelle in Altomünster erhielt die Vorstandschaft der Raiffeisenbank Wollomoos von der Raiffeisenbank Dachau das Angebot zur *Übernahme der Kunden der RBK Pipinsried mit dem dazugehörigen Lagerhaus und den Geschäftsführer Reiter.* Im Aufsichtsratsprotokoll vom 24. Januar 1977 heißt es weiter: *Notgedrungen wurde seinerzeit Pipinsried mit der Raiffeisenbank Dachau an Indersdorf angeschlossen, da seinerzeit eine andere Möglichkeit nicht bestand. Herr Dir. Nauderer hat jedoch schon immer betont, wenn eine Raiffeisenbank Altomünster zustande käme, wäre er bereit, Pipinsried freizugeben, da dies mehr ins nahe Altomünster tendiere.*

Mit der Fusion mit der Raiffeisenbank Thalhausen, welche am 7. Juni 1977 von den Thalhausener Mitgliedern auf der Generalversammlung genehmigt wurde, war der Grundstein zur Namensänderung der Raiffeisenbank Wollomoos gelegt worden. Am 18. Juni 1977 beantragten der Vorstand und der Aufsichtsrat beim Registergericht die Umbenennung in Raiffeisenbank Altomünster eG.

Ende November 1977 wurde mittels notarieller Unterschrift die ehemalige Raiffeisenkasse Pipinsried an die Raiffeisenbank Altomünster übertragen. Damit hatte die Genossenschaftsbank ihre endgültige Struktur erhalten. Der Hauptsitz der Raiffeisenbank war nun in Altomünster, während in Wollomoos und Thalhausen Geschäftsstellen unterhalten wurden. Die beiden verantwortlichen Hauptgeschäftsführer waren Leonhard Miesl und Alto Hupfauer. Leonhard Miesl hatte bereits 1957 als Rechner seine Bankkarriere in Thalhausen begonnen und dort die Geschäfte geführt. 1986 schied er aus. Alto Hupfauer begann seine Karriere im Jahr 1949 als Rechner der Raiffeisenbank Wollomoos und war dann bis 1994 Leiter

der Geschäftsstelle Altomünster. Ihm folgten bis zur Fusion Helmut Senft und Franz Kobold nach.

In den nun folgenden Jahren arbeitete die neu strukturierte Raiffeisenbank äußerst erfolgreich und rentabel, wie aus einem Zeitungsbericht der Süddeutschen Zeitung/Regionalausgabe Dachau vom 18. Mai 1993 zu entnehmen ist: *Zufrieden über das Ergebnis des wiederum von zum Teil überdurchschnittlichen Steigerungsraten gekennzeichneten Geschäftsjahres 1992 bei der Raiffeisenbank Altomünster äußerte sich deren Vorstandsvorsitzender Josef Leopold [...].* Vier Jahre später erschien ein Artikel in den Dachauer Nachrichten (MM) mit der Überschrift *Solides Wachstum hat sich 1997 fortgesetzt.* Wieder wurden trotz der anhaltenden Wirtschaftsflaute hervorragende Ergebnisse präsentiert.

#### *Fusion mit der Volksbank Raiffeisenbank Dachau eG*

Auch wenn die Genossenschaftsbank Altomünster Jahr für Jahr gute Ergebnisse erzielte, so wurde es doch offensichtlich, dass das moderne Bankwesen eine alljährlich stetig steigende Investitionsquote erforderte. Alleine der Kauf einer neuen EDV-Anlage inklusive zweier Geldausgabeautomaten im Jahr 1992 kostete 260.000 DM. Die wachsende Bürokratie und die immer höher werdenden Auflagen führten ebenfalls zu einem immensen Kostenaufwand. Die Vorstandschaft der Raiffeisenbank Altomünster bewahrte Augenmaß. Daher begann sie schon frühzeitig im Jahr 2001 mit dem damaligen Vorstandsvorsitzenden der Volksbank Raiffeisenbank Dachau Michael Haas, einem gebürtigen Altomünsterer, Gespräche über eine mögliche Fusion zu führen. Im September 2002 wurde schließlich der Fusionsvertrag unterschrieben. Am 31. März 2003 stimmte die zweite ordentliche Vertreter-Versammlung der Raiffeisenbank Altomünster der Fusion zu. Mit der Eingliederung aller Geschäftsstellen in die Volksbank Raiffeisenbank Dachau eG endete die Eigenständigkeit der Raiffeisenbank Altomünster eG.

#### *Michael Haas*

Entscheidenden Anteil an der Fusion hatte Michael Haas, geboren am 5. Juli 1949 in Altomünster, verstorben am 21. August 2013 in Markt Indersdorf. Michael Haas begann 1965 seine Ausbildung in der Volksbank Dachau eG., die 1991 mit der

Raiffeisenbank Dachau eG fusionierte. Sie stieg damit nach der Kreis- und Stadtparkasse Dachau-Indersdorf zum zweitgrößten Kreditinstitut im Landkreis Dachau auf. Die Fusion zog die Aufnahme ins Leitungs- und Vorstandsgremium der Bank nach sich. Seit 1999 war Michael Haas ihr Vorstandsvorsitzender. Unter seiner Ägide fanden 2001 die Fusion mit der Raiffeisenbank Jetzendorf-Petershausen und 2003 mit der Raiffeisenbank Altomünster statt. Ab diesem Zeitpunkt zählte die Bank 25 Filialen und fast 400 Mitarbeiter. Man berief Michael Haas in den Verbandsrat des Bundesverbands der deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken sowie in den Bayerischen Genossenschaftsverband. Sein soziales Engagement kam von Herzen. Er war ehrenamtlich als Schatzmeister besonders für den Kreisverband Dachau des BRK tätig, unterstützte aber auch den Tierschutzverein Dachau und den Museumsverein Altomünster. Auf ihn geht zudem das Bankmuseum in der Dachauer Volksbank zurück. Die alte Kunstsammlung der Bank wurde unter ihm aus ihrem »Dornröschenschlaf« (Ausstellungsreihe »Kunst und Bank«) erweckt. Die regionale Presse würdigte ihn als »Geradlinig, väterlich und warmherzig« (Dachauer Nachrichten vom 23. August 2013) und als »Menschenfreund« (SZ Dachau vom 24./25 August 2013).

#### **Quellen**

Alle Ausführungen beruhen auf Akten und der einschlägigen Fachliteratur, die hier nicht eigens nachgewiesen werden. Im Firmenarchiv der Volksbank Raiffeisenbank Dachau eG finden sich unter den folgenden Nummern Unterlagen zur Firmengeschichte: PNr. 31 Raiffeisenbank Altomünster; PNr. 32 Darlehenskassenverein Oberzeitlbach, spätere Raiffeisenbank Oberzeitlbach; PNr. 33 Darlehenskassenverein Pipinsried, spätere Raiffeisenbank Pipinsried; PNr. 34 Darlehenskassenverein Thalhausen, spätere Raiffeisenbank Thalhausen; und PNr. 35 Darlehenskassenverein Wollomoos, spätere Raiffeisenbank Wollomoos. Die Hauptquellen dazu sind vor allem die Protokollbücher der Vorstände, der Aufsichtsräte und der Generalversammlungen. Die Zitate stammen aus diesen Aktenbeständen.

#### **Literatur**

*Helmut Faust:* Schulze-Delitzsch und sein genossenschaftliches Werk. Marburg/Lahn 1949.

*Walter Koch:* F. W. Raiffeisen. Herkunft, Leben, Wirken und seine Bedeutung für den Westerwald. 2. Auflage Dachau 1994.

*Ernst Hohenegg:* Raiffeisen in Bayern 1893–1968. München 1968.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Walter Koch, Sudentenstr. 2, 82256 Fürstenfeldbruck

## *Das Busianishaus in Eichenau*

*Von Ulrike Lohr*

Schon vor 1900 führen Münchner Künstler zum Malen ins Umland der Großstadt. Auch das Fürstenfeldbrucker Land war ein beliebtes Ziel, wo sich die Maler im Sommer an der Amper in Häuser einmieteten oder sich einen Zweitsitz fürs Wochenende suchten.

#### *Gartenstadtbewegung*

Besonders aber in der Zeit von 1900 bis 1930 ließen sich im Zuge der Gartenstadtbewegung sehr viele Maler im Brucker Land nieder, um in der freien Natur zu malen.<sup>1</sup> Sie hatten fast alle an der Kunstakademie in München studiert. Die Maler blieben dennoch der Kunstszene der Großstadt eng verbunden. Denn sie stellten ihre Werke nicht nur in Galerien, sondern auch in den jährlichen Ausstellungen des Münchner Glaspalastes oder in den vielen Künstlervereinigungen aus.

#### *Heimgartenkolonie Eichenau*

Auch in der unzerstörten malerischen Landschaft um den Starzelbach und Roggenstein wurden damals Grundstücke sehr billig angeboten. Es war eine kleine Siedlung entstanden, die langsam wuchs: 1912 zählte man in der »Heimgartenkolonie Eichenau« 14 Häuser, 1919 waren es schon 67.<sup>2</sup> Mit der Gründung der Baugenossenschaft 1918 folgte geradezu ein Bauboom. Die Grundstücke wurden aufgeteilt und verkauft, Musterhäuser erstellt wie etwa in der Zugspitzstraße. Zwischen 1918 bis 1924 wurden allein 48 Häuser im Rahmen des Siedlungsbaus an Allinger, Olchinger und Zugspitzstraße gebaut.<sup>3</sup> Der Bezirksbaumeister und Leiter der Bauverwaltung Georg Popp bearbeitete persönlich die Bauanträge. Hier bildete sich in den 1920er Jahren eine kleine Künstlerkolonie. Es sind viele Namen dieser Künstler bekannt: